

Artikel - Medienarchiv Augsburgener Allgemeine

Ausgabe: B-HAUPT

Datum: 17.03.2009

Seite: 24

[Artikel drucken](#)

Passion und eine Entdeckung Konzert 500 Jahre Musikgeschichte mit dem Augsburgener Vokalensemble

Aufbäumen und Ergeben, Schmerz und Verklärung bildeten die Eckpfeiler des sorgfältig gestalteten Passionsprogramms "Ecce Homo" in der evangelischen Ulrichskirche am Sonntag. Dabei durchschritt das Augsburgener Vokalensemble mit Orgelwerken und Chormusik fast 500 Jahre Musikgeschichte.

Das Grundthema, das Passionsgeschehen, blieb dasselbe. Dennoch lagen Welten zwischen der Tonsprache Knut Nystedts in seinem eindrücklichen "O crux" und Palestrinas Motette "O crux ave". Bei Ersterem das gewaltige Anwachsen der Musik von mönchischem Murmeln bis zur lautmalersich grellen Phrase, bei Letzterem die Strenge glühender Leidenschaft.

Michael Haydns Motetten entpuppten sich als zeitlos

Duprés "Crucifixion" für Orgel verklanglichte die schleppenden Schritte des Kreuzträgers, die Kreuzigung und schließlich die fürchterlich-grandiose Aufrichtung bewegend und drastisch; Johann Sebastian Bachs Orgel-Fantasie g-Moll spiegelte das Schwanken Christi am Ölberg von Trotz und Angst zur gehorsamen Demut mit abstrahierender Distanz wider.

Eine Entdeckung waren die sechs Motetten Michael Haydns: Zwar ein Kind ihrer Zeit, entpuppten sie sich als zeitlos ergreifend und expressiv. Poulencs gefühlsstarke, Jugendstil-ähnliche und farbenreiche Passions-Motetten klangen wie geschaffen für Notre-Dame. Hier stieß das Augsburgener Vokalensemble auch an seine gegenwärtigen Grenzen. Sonst jedoch begeisterte es unter der Leitung von Alfons Brandl mit meist glasklarer Intonation und deutlicher Aussprache. Vor allem mit einer bewegend stimmungsreichen und plastischen Gestaltung, die von weiten, ruhig auslaufenden Bögen bis zu gewaltigen Explosionen reichte.

Auch Organist Peter Bader spielte beredt: Technische Anforderungen hinter sich lassend, formte er den musikalischen Gehalt packend und dabei verständlich. So mancher im Publikum schien beim Zuhören zu beten. Und das lag sicher auch an der intensiven Aufführung. (skn)